

Neue Bücher

Berichte

PROBLEMERKUNDUNG ALS TEXTKOMMENTAR

Eine neue Kommentarreihe zur Pastoralkonstitution

Von Peter Lippert CSSR, Hennef / Sieg

Die Pastoralkonstitution „Über die Kirche in der Welt von heute“ ist zweifellos ein tragender Pfeiler des konziliaren Textwerkes. Wenn dieses Dokument fruchtbar werden sollte, dürfte es einen tiefgreifenden Mentalitätswandel der Christen im Gefolge haben — genau jenen Wandel, der nötig ist, damit die Kirche in der Welt eine heutige Kirche sei. Darum wird man gerade hier jeden publizistischen Versuch begrüßen, dieses Dokument zu erschließen. Nach dem bereits früher von uns besprochenen Werk von G. Baraúna und den Texterklärungen erster Fachleute in den Konzilsbänden des „Lexikon für Theologie und Kirche“ liegt nun hier eine Reihe vor, die von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach besorgt wurde: „Kommentarreihe zur Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils“. Wie A. Rauscher im Geleitwort zur Gesamtreihe bemerkt, schließt sich die Reihe der insgesamt elf Bände im wesentlichen an die Kapiteleinteilungen des Dokumentes an (Abweichungen werden von Rauscher erläutert). Die Reihe ist als Handreichung für einen breiteren Leserkreis gedacht. Durch zweierlei dürfte dieses Ziel angestrebt worden sein: die Aufgliederung in Bändchen mit je einem Einzelthema; durch umfassende, systematische Darlegung der zur Frage stehenden Themen. Die Art dieser „Kommentarreihe“ ist also offensichtlich wohlüberlegt, bringt Vorteile, aber auch Nachteile mit sich. Wer wirklich Texterläuterungen zu Einzelstellen sucht, wird im allgemeinen enttäuscht werden; noch viel weniger findet er Aufschluß über die Textgeschichte, verworfene bzw. verbesserte Textfassungen etc. Ein „Kommentar“ im engeren Sinne sind diese Bändchen also eigentlich kaum, wohl eine Problemerkundung und -darstellung. Dabei ist freilich einschränkend hinzuzufügen, daß die einzelnen Bände ihr eigenes Gepräge besitzen (S. 7, Bd. I). Was wir hier skizzierten, ist jedoch der sich durchhaltende Gesamteindruck der Reihe.

OELINGER, Josef: *Christliche Weltverantwortung. Die Kirche in der Welt von heute.* Köln 1968: Verlag J. P. Bachem. 191 S., kart., DM 13,80.

Die Reihe wird eröffnet mit einem Blick in die Gesamtthematik. Hier wird zunächst die Geschichte des Gesamttextes recht übersichtlich abgehandelt (17—49), in einem zweiten Teil geht es um: Grundzüge christlichen Weltverständnisses und Weltverhaltens; den gesellschaftlichen Säkularisierungsprozeß; Bindung und Freiheit in der Industriegesellschaft; die Konfrontation der Kirche mit der pluralistischen Gesellschaft. In diesem Band wird die ganze Breite der Motive in einer Art Ouvertüre durchgespielt, und es entsteht dabei ein farbiges und reichhaltiges Klanggebilde. Wer das Anliegen und das Problemfeld von „Gaudium et spes“ kennenlernen will, hat hier einen recht brauchbaren Einstieg.

WEILER, Rudolf: *Die Frage des Menschen: Wer bin ich? Vom Sinn des menschlichen Lebens.* Köln 1968: Verlag J. P. Bachem. 184 S., kart., DM 12,80.

In diesem Band wird die gesamte, von Oelinger anvisierte Problematik unter dem besonderen Akzent der Frage nach dem Menschen nochmals aufgegriffen. Besprochen wird „Die Situation des Menschen heute“ (1. Kapitel), das „Ergebnis der Diagnose“

(2. Kapitel) in einem ersten Teil mit dem Thema: „Die Frage nach dem Menschen in der Welt von heute“. Der zweite Teil handelt von der Würde des Menschen, im dritten Teil wird nach einem „Humanismus ohne Gott“ gefragt. Die Darlegungen bemühen sich immer wieder mit Erfolg, jenen vor dem Konzil gewohnten, negativ-distanzierten Ton zu vermeiden und verschaffen Durchblicke, die unsere Zeit begreifen helfen. Aber immer wieder auch dringt in einem „schon Thomas v. Aquin“ o. ä. ein apologetischer Unterton durch (z. B. 59, 63, 71), wird das „Neue“ dieser neuen Welt leicht verkleinert (34; 44). Leider muß man heute schon wieder ausdrücklich beteuern, was nun auch wirklich gesagt sei: es soll kein Weltoptimismus hier vom Vf. verlangt werden, aber manchmal schlägt doch die abwartende Distanzhaltung zu sehr durch, so in der Ablehnung eines „Nur-Humanismus“ (was ist das eigentlich?), in der Vernachlässigung der Appelle der Konstitution zur Zusammenarbeit mit Andersdenkenden. Bedauerlich ist auch, daß das christologische Element in der „Grundlegung eines christlichen Humanismus“ (46–69) keine Rolle spielt — zweifellos ein Mangel. Dennoch wird Weilers Buch ein Stück weiter helfen bei der Antwortsuche auf die Frage des Menschen nach sich selbst.

MESSNER, Johannes: *Du und der andere*. Vom Sinn der menschlichen Gesellschaft. Köln 1969: Verlag J. P. Bachem. 179 S., Linson, DM 11,80.

Ähnlich sind, so scheint uns, *Positiva und Negativa* beim nächsten Band zu verteilen. Der Nestor neuerer Naturrechtsbemühungen beginnt in sehr frischem Ton den Einstieg in seine Darlegungen zur Gesellschaftslehre. Aber sowohl der erste Teil (Die Hauptwahrheiten der kirchlichen Soziallehre) als auch der zweite Hauptteil (Die wichtigsten Sozialimperative für unsere Zeit) geraten dann doch ein wenig abstrakt und textfern, obwohl der Vf. immer wieder das Thema der einzelnen Ziffern von „*Gaudium et spes*“ aufgreift. Vielleicht wird gerade an diesem Bändchen die Eigenart der Reihe deutlich — es sind eben keine Kommentare im eigentlichen Sinn. Erwartet man dies, wird man enttäuscht. Als thematische Darstellung dagegen ist manches recht brauchbar.

GRILLMEIER, Alois: *Wandernde Kirche und werdende Welt*. Köln 1968: Verlag J. P. Bachem. 199 S., kart., DM 14,80.

Ganz anders stellt sich der nächste Band dar. Hier wird wirklich ständig aus der theologischen Sicht der Konstitution heraus argumentiert. Auch hier überwiegt systematische Darstellung. Der erste Teil behandelt die Partnerschaft zwischen Kirche und Welt, der folgende Teil die Partnerschaft im Vollzug (von der Kirche zur Welt; von Gemeinschaft zu Gemeinschaft; Kirche und Weltaufgabe; von der Welt zur Kirche). Eine Kurzform dieses Bandes war bereits früher als Zeitschriftenaufsatz erschienen und ließ Erwartungen in die Buchveröffentlichung setzen. Hier werden nun nicht die Aussagen der Konstitution innerhalb eines früheren Rasters gelesen, sondern in der ihnen eigenen Dynamik, einer Dynamik, die sich allerdings erst bei wiederholter Lektüre des Konzilstextes in der scheinbaren Verworrenheit dieser Pastoral Konstitution erschließt. Diese Darstellung ist u. E. sowohl eine gute Hilfe vor einer Lektüre des konziliaren Textes als auch eine geeignete, nachträgliche Verdeutlichung. Bücher wie dieses müßten sehr verbreitet sein, solange noch Leser an katholische Zeitungen schreiben können: „Die Kirche bemüht sich um einen Dialog mit der Welt. Dialog... beinhaltet Gemeinsamkeiten. Wo aber liegen Gemeinsamkeiten beider? Kirche und Welt dürfen sich nicht gleichen — müssen Gegensatz sein.“ Grillmeier vermag hier aus derlei Verkrampfungen hinausführen.

HANSSLER, Bernhard: *Glaube und Kultur*. Köln 1968: Verlag J. P. Bachem. 99 S., kart., DM 6,80.

Mit ähnlicher Verve ist das verhältnismäßig schmale Bändchen von Hanssler geschrieben. Der Vf., neuerdings wieder als streitbarer Publizist hervorgetreten, zeigt, wie schwierige Zusammenhänge richtig analysiert werden müssen. Allerdings wiederholt der erste Teil (Die tragenden Gedanken) dasjenige, das schon in früheren Bänden gesagt wurde. Dafür bietet Hanssler eine „Einzelkommentierung“ der Ziff. 53–62 der Konstitution. Im Ganzen der Reihe hat dieser Band, flüssig geschrieben und stellenweise von feuilletonistischer Gelöstheit, sein eigenes Profil.

LANGNER, Albrecht: *Die politische Gemeinschaft*. Köln 1968: Verlag J. P. Bachem. 167 S., kart., DM 12,80.

Wieder mehr nach Art der Sammlung von thematischen Exkursen verfährt Langner. Er handelt von Begriff und Gestalt der Demokratie; dem Menschenbild der Demokratie; Protestantismus und Demokratie; Katholizismus und Demokratie. In diese alltäglich klingende Themengruppe bringt der Vf. eine Fülle interessanten Materials ein. Dabei ist hier nun wirklich jeder apologetisch-defensive Standpunkt überwunden zugunsten einer nüchtern-beobachtenden Schilderung nichtkatholischer Ansätze (man vgl. z. B. die Ausführungen über Marxismus und Neomarxismus, 41–54, mit den sehr fragmentarischen Sätzen in Band 3, S. 69 — obwohl selbst hier bei Langner noch Autoren wie Machovec, Kalokovski oder Gardavsky genannt werden sollten). Innerhalb der mehr sozialwissenschaftlich und weniger „direkt“ theologisch orientierten Bände ist dies der bisher hilfreichste.

RIEDMANN, Henri de: *Die Völkergemeinschaft*. Köln 1969: Verlag J. P. Bachem. 110 S., Linson, DM 10,80.

In ebenfalls wenig bekannte Regionen führt der international erfahrene Vf. den Leser mit seinem Kurzkompendium zur internationalen Friedens- und Entwicklungsproblematik. Er gruppiert seine Abschnitte in Anlehnung an den Text der Konstitution, Ziff. 83–90. Überall merkt man Erfahrung und Sachkenntnis. Nach Stil (vgl. die Bemerkung, S. 72) und Niveau unterscheidet sich das Kapitel über das Bevölkerungsproblem von den übrigen Abschnitten. Von Beschwichtigungen (68 f.), doch wohl unzureichenden positiven Deutungen (69: Bevölkerungslawine als „Verjüngungsvorgang“) und unklaren Appellen (70 f.) ist dieser Abschnitt in seinem ersten Teil so entstellt, daß der sachlichere zweite Teil nicht mehr recht zum Tragen kommt. Hier hat auch der Nichtexperte in Bevölkerungsfragen, prüft er die Argumente und vergleicht er sie miteinander, den bestimmten Eindruck, daß es „so nicht geht“. Es bestätigt sich einmal mehr, daß an diesem Punkt (wie auch an dem Problem Gerechtigkeit — Liebe = Gesellschaftsreform, vgl. 57 f.; 78; 86) bestimmte Blockierungen bestehen, die in geduldiger Sachlichkeit durchreflektiert werden müßten (was freilich nicht hieße, in revolutionäres Gerede zu verfallen). —

Mit dem Blick auf die internationale Szenerie rundet sich das Bild.

Vier Bände stehen noch aus. Wir haben versucht, von der Reihe, soweit sie vorliegt, einen Eindruck zu vermitteln. Zwischen der Würdigung von Gemeinsamem und von Unterschiedlichkeiten ergibt sich der Eindruck: man muß wohl wissen, was man von den Bändchen erwartet. Dann wird man sie, nochmals auf verschiedene Weise, rekapitulierend, anregend, zu kurz angesetzt oder mitreißend finden — je nachdem.